

Mitsou und Orél vor dem Travestie-Lokal »Chez André«

Noah Munier und Karl-Heinz Steinle

Abb. 1: Privatfotografie, Sammlung »Travestie-Erinnerungen«, Tina Glamor, <https://www.lsbttiq-bw.de/2024/01/29/travestie-erinnerungen-sammlung-von-tina-glamor/>



Auf der Schwarz-Weiß-Fotografie sehen wir das West-Berliner Travestielokal »Chez André«. Die Außenaufnahme zeigt einen Werbeschaukasten des Lokals mit Texten, mit Künstler*innennamen und besonders auch mit Fotografien. Darüber ist in Neonschrift der Name des Lokals zu lesen: »Chez André«.

Am linken Bildrand posieren zwei Personen in drag, bei denen es sich um die im Chez André mitwirkenden Travestiekünstler*innen Mitsou und Orél handelt. Sie stehen zwischen Lokaleingang – markiert durch die angeschnittene Markise – und dem schaufenstergroßen Schaukasten, dessen schmalen linken Bereich sie verdecken. Somit sind die Personen auf den das Chez André bewerbenden Fotografien, die beim Text »Prominente im Chez André« angebracht sind, nicht zu identifizieren. Aber was ist erkennbar? Der Blick der Betrachter*innen wird gelenkt auf den zentralen größeren Bereich des Schaukastens, überschrieben mit dem Text »Internationale Stars im Chez André«. Darunter sind ein Schmuck-Wandspiegel und sieben Fotografien in verschiedenen Formaten und Rahmen arrangiert, die diese Stars in unterschiedlichen Auftritts-Posen zeigen und die Passant*innen zum Besuch der Bühnenshows motivieren sollen. Drei Künstler*innen sind jeweils zwei Fotografien zugeordnet: Orél und Carla Carol (1956–2023) – deren Künstler*innennamen neben ihren Fotografien zu lesen sind – sowie Mitsou, deren*dessen beide Fotografien nicht mit einem Namen versehen sind. Zentral in der Mitte dieses Arrangements ist eine Fotografie angebracht, die Marcel André zeigt, eine Travestie-Ikone der Zeit und Namensgeber des Lokals. Darunter lesen wir den Künstler*innennamen »ANDRÉ« in großen Lettern. Am Boden des Werbeschaukastens ist ein Sektkübel mit einer Flasche – vermutlich Champagner – erkennbar und eine liegende Tafel vermutlich mit den Öffnungszeiten und einem obligatorischen Jugendschutzhinweis, der besagte, das Jugendlichen unter 21 Jahren der Zutritt nicht gestattet war.

Es ist nicht bekannt, wer die Fotografie aufgenommen hat und ob es sich ursprünglich um ein Werbefoto des »Chez André« oder eine*r der abgebildeten Künstler*innen, um ein Pressefoto oder um eine private Aufnahme handelt. Die Fotografie stammt jedoch vermutlich aus dem Nachlass von Carla Carol, die später lange Zeit in Zürich das Lokal »Schwanen« betrieb. Das Foto dient uns heute als Spur nicht nur im Hinblick auf den historischen Ort – das Travestie-Lokal »Chez André« – und die dortigen Bühnenkünstler*innen, sondern lässt zudem Fragen stellen, nach der Sichtbarkeit von geschlechternonkonformen Repräsentationen und Lebensweisen zu jener Zeit im Westen

der geteilten Stadt. Es kann damit als Ausgangspunkt für weitere historiografische Forschung fungieren.

Das West-Berliner Travestie-Lokal »Chez André« eröffnete 1968 in der Charlottenburger Fasanenstraße 70 an einem queerhistorisch bedeutsamen Ort: Genau hier bestand einst das Lokal »Bart«, das während der Zeit des NS-Terrors ein Treffpunkt für queere Menschen, vornehmlich homosexuelle Männer war und bald nach Kriegsende 1945 wiedereröffnete. Das »Chez André« war eine Dependence des unweit gelegenen »Chez Nous«, dem führenden Travestielokal in der Bundesrepublik Deutschland mit internationalem Ruf. Hauptattraktion des Lokals war Marcel André, einer der Stars des »Chez Nous« und zum Zeitpunkt der Eröffnung des »Chez André« einer der populärsten Damenimitatoren bzw. Travestiekünstler im deutschsprachigen Raum. 1912 als Walter Endres in Wien geboren, kam er nach der Lehre als Damenschneider 1938 nach Berlin und eröffnete hier ein eigenes Modeatelier, zu dessen Kund*innen bekannte Schauspieler*innen gehörten. Erste öffentliche Drag-Performances erfolgten im Sommer 1945 in Berliner Off-limit-Clubs für Alliierte. Später trat er im Hamburger Travestielokal »Bar Celona« auf. Endres spielte 1957 die Rolle des »Transvestiten Marcel Andree« im ersten »Homosexuellenfilm« nach 1945 »Anders als du und ich« von Veit Harlan, was zu seiner Bekanntheit beigetragen haben mag. Kurz nach Eröffnung des »Chez Nous« 1958 wurde Marcel André dort engagiert und prägte mit seiner klassischen Damenimitation als Bühnenperformance das Programm. Für die große Popularität des »Chez Nous« sorgten auch Schallplatten mit Aufnahmen des hauseigenen Ensembles wie »Die Herren Damen lassen bitten«. 1967 erschien zudem Marcel Andrés Soloplatte mit dem für diese Zeit ungewöhnlich eindeutigen Titel »So warm wie ich und du«. Der Titel war eine Anspielung auf die auch als »warme Brüder« oder »Warmer« bezeichnet homosexuellen bzw. queere Menschen. Auf dem Plattencover performt Marcel André »als Mann« in weißer Hemdbluse, dessen Hände lasziv mit seiner weißen Perlenkette spielen. Dieses Spiel mit seinem Drag-Image setzte Marcel André später auch in seinen Rollen in Theaterstücken des Regisseurs Peter Zadek fort.

Mitsou und Orél, die beiden auf dem Foto posierenden Künstler*innen aus dem »Chez André«-Programm hatten ganz unterschiedlich verlaufende Karrieren und verkörperten andere Travestieformate als Marcel André. Mitsou, 1941 als Jacques Sanson in Clichy/Frankreich geboren, war zunächst Tänzer in Paris und spielte in Operetten wie »L'Auberge de Cheval-Blanc«, der französischen Adaption von »Im weißen Rößl«. In den 1960er Jahren kam Mitsou nach West-Berlin und trat u.a. »in schillernden Rollen und Verkleidungen« als »Jac-

ques de Paris« auf, wie es in einem Nachruf in MTV25, einer Vereinszeitschrift heisst. Ab den 1990er Jahren lebte Mitsou in München, widmete sich ganz dem Boxsport und starb 2021. Orél wurde 1935 in Stuttgart als Friedrich Mikes geboren, wuchs in Esslingen/Neckar auf und ging nach ersten Travestieauftritten in Stuttgarter Lokalen schließlich nach Paris, wo er u.a. im Travestielokal »Fifty-Fifty (L'indifférent)« auftrat. Hier lernte Orél seinen Bühnenpartner Frenchy (Harald Linss) kennen, mit dem er als »Charleston-Sisters« durch Europa tourte. In den 1960er Jahren begann Orél seine Solo-Karriere in West-Berlin, das bis zu seinem Tod im Jahr 1990 seine künstlerische Heimat blieb. Er hatte langjährige Engagements in Travestielokalen wie dem »Eldorado«, »Chez Nous«, »Chez André« und der »Lützower Lampe« und spielte in den 1980er Jahren auch in Musicals am Theater des Westens.

Wie nahezu alle Travestielokale präsentierte auch das »Chez André« die Fotografien seiner Künstler*innen des laufenden Programms zu Werbezwecken in der Öffentlichkeit. Die Fotografien waren damit Werbeträger für ein Laufpublikum und formulierten zugleich ein Versprechen an die Vorbeiziehenden. Das Schaufenster bot – einem Guckkasten gleich – einen partiellen Einblick in den Mikrokosmos der Travestie und des Drag und war damit vielfach eine erste Berührungsstation mit einer damals aufgrund der Nähe zur Sexarbeit und Homosexualität oftmals als anrühlig, vielleicht sogar als verboten wahrgenommenen Welt. Beispielsweise lassen die Aushangfotos Carla Carols auch eine Strip-Performance erahnen. So schufen die Schaukästen noch bis in die 1970er Jahre eine andernorts nicht mögliche Sichtbarkeit nicht-heteronormativer Körperlichkeit und Geschlechterperformances jenseits der Zwei-Geschlechter-Binarität. Sie wirkten – besonders auch durch ihre nächtliche Beleuchtung – in den Stadtraum hinein (→ siehe hierzu auch den Beitrag von Noah Munier, Karl-Heinz Steinle und Eicke Wittrock über Travestie in diesem Band). Der ungewöhnlich große Werbeschaukasten des »Chez André« und die dortige Positionierung eines Spiegels, der die Betrachtenden sowohl auf sich selbst zurückwarf und sie zugleich im Kontext der abgebildeten Künstler*innen erkennbar werden ließ, ermöglichte auch spielerische Interaktionen zwischen Betrachter*innen und Passant*innen. Diese sich hier spiegelnden Betrachtenden wurden so temporär Teil des Travestiestar-Arrangements.

Die Fotografie dokumentiert zudem das Überschreiten einer üblicherweise und auch aus ökonomischen Gründen des Travestietheaters aufrechtzuerhaltenden Grenze: Zwei der im Schaukasten beworbenen Travestiekünstler*innen traten – vermutlich nur für kurze Zeit – aus dem Bühnen- und Innenraum des Lokals auf die offene Straße. Für einen Augenblick – genau

für jene Ausnahmesituation des fotografischen Moments – gaben sie sich auch für die Passant*innen zu sehen. Insofern ist die Aufnahmesituation und damit die erhaltene Fotografie eine besondere: ein Geheimnis wird – wenn auch nur für einen kurzen Moment – gelüftet, ein verlockendes Versprechen zeigt sich.

Im Blick auf diese Fotografie ließen sich weitere Fragen formulieren, wie die nach der Sichtbarkeit von gendernonkonformen Lebensweisen in West- und Ostdeutschland in jener Zeit, nach möglichen Lebenswelten und Möglichkeitsräumen für jene Menschen, die sich in der Zwei-Geschlechter-Norm nicht oder nur teilweise beheimaten konnten.

- Wer waren die zentralen Protagonist*innen dieser Orte?
- Wie gelang es jene Räume zu etablieren und wo könnten wir heute Dokumente dieser Lebenswelten vermuten?

